

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

14 (14.1.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Herausgeber: Karl Heide
Redaktion: Karl Heide
Verlagsbüro: Karlsruhe, Hauptstraße 23
Telefon: 23 23
Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Donnerstag, den 14. Januar 1943

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
Gesamtauflage: 100.000
Vertriebspreis: 10 Rpf.
Abdruckverbot ohne Genehmigung

Europäische Arbeitsschlacht ein voller Erfolg

„Die europäische Arbeitskammeradschaft ist erreicht“ - Gauleiter Sauckel über den Einsatz ausländischer Arbeiter

Paris, 13. Jan. Welches Ereignis der Einsatz von Millionen ausländischer Arbeiter in Deutschland darstellt, und wie sich der Einsatz des Führers war, anfangs schien Europa in die innere Front einzufügen, ging aus den Erklärungen hervor, die der Reichsgauleiter Gauleiter Sauckel in Paris vor Vertretern der Presse gab.

Als drastisches Beispiel konnte Gauleiter Sauckel vor allem auf den Einsatz von Millionen von Sowjetrussen in Deutschland hinweisen. Diese russischen Menschen, die 20 Jahre lang auf die Weltrevolution und die Vernichtung der europäischen Zivilisation dekretiert worden waren, arbeiten heute mühsam in deutschen Rüstungsbetrieben. Sie sind als die erbittertesten Feinde Europas nach Deutschland gekommen und setzen nun als Kämpfer in der Arbeitsschlacht für das neue Europa. Gauleiter Sauckel konnte über ihre Arbeitsleistung ausrichten, daß bereits im ersten Vierteljahr 60 bis 70 v. H. der deutschen Arbeitsleistung erreicht wurden. Im zweiten Vierteljahr und vor allem jetzt werden 80 bis 100 Prozent erreicht, besonders zeichnen sich die russischen Frauen aus, die in der mechanischen Arbeit Hervorragendes leisten.

Nur durch den Nationalsozialismus möglich
Daß dieser riesige Einsatz der europäischen Arbeitsschlacht in Deutschland einer der schwersten Kämpfe ist, der gegen die Feinde Europas geführt wird, liegt auf der Hand. Denn jede Voraussetzung des Feindes auf einen Sieg war zunächst auf die Vernichtung Deutschlands abgesehen. Heute aber ist Deutschland zugleich Europa und verfügt nicht nur über alle erforderlichen Rohstoffe, sondern auch über alle erforderlichen Arbeitskräfte, die das Land bestellen und die Rohstoffe zu Waffen schmieden.

Der Erfolg der Arbeitsleistung konnte nur erreicht werden durch die nationalsozialistische Weltanschauung und die nationalsozialistischen Organisationen. Die Atmosphäre, die in den deutschen Betrieben herrscht, ermöglicht es, wie Gauleiter Sauckel weiter ausführte, zu einer freiwilligen Arbeitsleistung der ausländischen Arbeiter zu gelangen, ohne daß eine strenge Kontrolle und Überwachung erforderlich ist. Die deutschen Arbeiter arbeiten neben den ausländischen Arbeitern in kameradschaftlicher Weise. Wo der deutsche Arbeiter an die Front gestellt ist, sind ausländische Arbeiter an seine Stelle getreten, wobei die Haltung des deutschen Arbeiters stets Vorbild und Maßstab der Arbeitsleistung abgeben ist.

Vorbildliche Betreuung durch die NS.
Diese europäische Arbeitsschlacht wurde vor allem dadurch ermöglicht, daß der Nationalsozialismus seinen Hagen gegen andere Nationen genährt hat. Hinzu kommt die vorbildliche Betreuung durch die deutschen Arbeiter. Für barmanische Freizeitsportarten sorgte und dem ausländischen Arbeiter einen Begriff davon gab, wie sich der Nationalsozialismus das Leben des Arbeiters vorstellt. Interessant ist, daß sich Krankheitsfälle nur zu 2 v. H. bei den ausländischen Arbeitern einstellen, d. h. daß ihr Gesundheitszustand über dem Normalstand liegt. Selbstverständlich unterliegt das Leben der ausländischen Arbeiter in Deutschland den gleichen Bestimmungen, die heute noch wegen des Krieges dem deutschen Volk auferlegt sind, die aber dennoch ermöglichen, menschliche Lebensbedingungen zu schaffen, die besser sind, als sie die ausländischen Arbeiter vielfach in ihrer Heimat hatten.

Zwei neue Eisenlaubträger
DNB, Berlin, 13. Jan. Der Führer hat dem Oberleutnant Bartholz, Staffelskapitän in einem Jagdgeschwader, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:
„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 175. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez. Adolf Hitler.

Zwei neue Eisenlaubträger
DNB, Berlin, 13. Jan. Der Führer hat dem Oberleutnant Bartholz, Staffelskapitän in einem Jagdgeschwader, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:
„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 176. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez. Adolf Hitler.

Das neue Europa verwirklicht
Während nun der deutsche Soldat mit den Verbündeten Deutschlands an den Fronten die europäische Kampfgemeinschaft verkörpert, steht in der deutschen Heimat die Front der europäischen Arbeitsschlacht und verwirklicht hier schon praktisch das neue Europa. Was dies für den ausländischen Arbeiter bedeutet, konnte Gauleiter Sauckel vor allem am Beispiel von sowjetrussischen Briefen nachweisen. Diese Briefe zeigten in erschütternden Schilderungen das Erlebnis Europas durch den russischen Menschen. Vollkommen, die an das Sowjetparadies glaubten, stellen dar, wie ihnen Europa und die nationalsozialistische Gemeinschaft plötzlich wie ein Wunder und wie ein beglückendes Erlebnis aufnahmen.

Der ausländische Arbeiter in Deutschland
wird nicht durch private Unternehmen angeworben und wird nicht ihrer Willkür ausgeliefert, sondern die Anwerbung erfolgt durch Beamte des Reiches, denen die Parteiorganisationen zur verantwortlichen Betreuung des Angeworbenen helfend zur Seite stehen. Nationalsozialistische Grundzüge, das heißt menschliche Grundzüge, sind herrschend.

Die Grundzüge der europäischen Arbeitsschlacht gegen den Bolschewismus ist, belagte Gauleiter Sauckel durch die Schilderung seiner Einbrüche in den besetzten russischen Gebieten. Zwei Dinge sind es, die besonders überraschen: 1. die Maflosigkeit der russischen Mütter. Alle Reichsfürer des Landes waren mit unvorstellbarer Ausdauer im Dienst des bolschewistischen Krieges gestellt worden. 2. die Maflosigkeit der Ausbeutung des russischen Menschen durch die Sowjetpartei. In keinem Teil der Welt findet sich so große Armut und zugleich so große Anni vor der Brutalität dieses unmenschlichen Regimes.

Andauernde Kämpfe im Süden der Ostfront
Der Stützpunkt Belizje Laki verteidigt sich heldenhaft - Deutsche Jagdflugzeuge schossen 52 Sowjetflieger ab
* Aus dem Führerhauptquartier, 13. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im West-Kaukasus nahm der Feind seine seit längerer Zeit unterbrochene britische Angriffstätigkeit wieder auf. Wiederholte Versuche, in die Stellungen deutscher und rumänischer Truppen einzudringen, brachen unter hohen Verlusten im Abwehrkampf zusammen. An der Gebirgsfront wurden durch Störtrupps zahlreiche feindliche Kampfbatterien ausgeschoben, an der übrigen Front waren die Kämpfe an 28 Kampfzügen abgebrochen.

Der Feind stand vor den Toren von Tunis
Interessante Einzelheiten aus dem Wettkampf um Tunesien
W.L. Rom, 13. Jan. Interessante Einzelheiten zum Kampf um Tunesien teilt der Sonderberichterstatter „Popolo di Roma“ aus Tunis mit. Seiner Ausführungen zufolge fanden kurz vor der Besetzung von Tunis und Bizerta durch die Achsenkräfte bereits alliierte Verbände vor den Toren von Tunis. In der Stadt selbst waren die Truppen der französischen Garnison zum Feinde übergegangen, während die Gaullisten sichtlich den Entschluß der Alliierten erwarteten. Das Programm unserer Gegner wurde aber durch die rasche Aktion der Achsenführung durchkreuzt. Obwohl der Feind über erhebliche Panzerkräfte verfügte, wurde er gewonnen und zum Rückzug gezwungen. Es folgten die für die Achsenkräfte siegreichen Gefechte von Delgada und Tebourba, 20 bzw. 40 Kilometer westlich von Tunis, gegen britische Panzerverbände und die Vernichtung britischer amerikanischer Fallschirmtruppen. Die Erwartungen der Gaullisten in Tunis wurden damit gleich zu Beginn der Aktion bitter enttäuscht. Während eine Klärung im Nordwesten Tunesiens zugunsten der Achse vorgenommen wurde, blieb die Situation in Südwesten unverändert unklar. Rasche Entscheidungen drängten dann auch hier klare Verhältnisse. In Gismirien besetzten Achsenkräfte, darunter Fallschirmverbände, die Stadt Gabes, während von Gafsa auf die Stadt vordringende Feindverbände nur mehr zwei Stunden entfernt waren. Der Besetzung von Gabes folgte nach Besetzung lokaler feindlicher Einbrüche die Besetzung der Höfen von Soume und Sfax. Nach Eroberung dieser wichtigen tunesischen Stellungen und Höfen ist nach Ansicht des italienischen Berichterstatters die erste Phase in der Schlacht um Tunesien beendet. Für günstiger Ausgang für die Achse wurde ermöglicht durch den außerordentlichen Einsatz der Achsenluftwaffe und ihrer Transportmittel sowie durch die Tätigkeit der Marine zur Sicherstellung der Transporte und des Nachschubs.

Der Feind stand vor den Toren von Tunis
Interessante Einzelheiten aus dem Wettkampf um Tunesien
W.L. Rom, 13. Jan. Interessante Einzelheiten zum Kampf um Tunesien teilt der Sonderberichterstatter „Popolo di Roma“ aus Tunis mit. Seiner Ausführungen zufolge fanden kurz vor der Besetzung von Tunis und Bizerta durch die Achsenkräfte bereits alliierte Verbände vor den Toren von Tunis. In der Stadt selbst waren die Truppen der französischen Garnison zum Feinde übergegangen, während die Gaullisten sichtlich den Entschluß der Alliierten erwarteten. Das Programm unserer Gegner wurde aber durch die rasche Aktion der Achsenführung durchkreuzt. Obwohl der Feind über erhebliche Panzerkräfte verfügte, wurde er gewonnen und zum Rückzug gezwungen. Es folgten die für die Achsenkräfte siegreichen Gefechte von Delgada und Tebourba, 20 bzw. 40 Kilometer westlich von Tunis, gegen britische Panzerverbände und die Vernichtung britischer amerikanischer Fallschirmtruppen. Die Erwartungen der Gaullisten in Tunis wurden damit gleich zu Beginn der Aktion bitter enttäuscht. Während eine Klärung im Nordwesten Tunesiens zugunsten der Achse vorgenommen wurde, blieb die Situation in Südwesten unverändert unklar. Rasche Entscheidungen drängten dann auch hier klare Verhältnisse. In Gismirien besetzten Achsenkräfte, darunter Fallschirmverbände, die Stadt Gabes, während von Gafsa auf die Stadt vordringende Feindverbände nur mehr zwei Stunden entfernt waren. Der Besetzung von Gabes folgte nach Besetzung lokaler feindlicher Einbrüche die Besetzung der Höfen von Soume und Sfax. Nach Eroberung dieser wichtigen tunesischen Stellungen und Höfen ist nach Ansicht des italienischen Berichterstatters die erste Phase in der Schlacht um Tunesien beendet. Für günstiger Ausgang für die Achse wurde ermöglicht durch den außerordentlichen Einsatz der Achsenluftwaffe und ihrer Transportmittel sowie durch die Tätigkeit der Marine zur Sicherstellung der Transporte und des Nachschubs.

Der Feind stand vor den Toren von Tunis
Interessante Einzelheiten aus dem Wettkampf um Tunesien
W.L. Rom, 13. Jan. Interessante Einzelheiten zum Kampf um Tunesien teilt der Sonderberichterstatter „Popolo di Roma“ aus Tunis mit. Seiner Ausführungen zufolge fanden kurz vor der Besetzung von Tunis und Bizerta durch die Achsenkräfte bereits alliierte Verbände vor den Toren von Tunis. In der Stadt selbst waren die Truppen der französischen Garnison zum Feinde übergegangen, während die Gaullisten sichtlich den Entschluß der Alliierten erwarteten. Das Programm unserer Gegner wurde aber durch die rasche Aktion der Achsenführung durchkreuzt. Obwohl der Feind über erhebliche Panzerkräfte verfügte, wurde er gewonnen und zum Rückzug gezwungen. Es folgten die für die Achsenkräfte siegreichen Gefechte von Delgada und Tebourba, 20 bzw. 40 Kilometer westlich von Tunis, gegen britische Panzerverbände und die Vernichtung britischer amerikanischer Fallschirmtruppen. Die Erwartungen der Gaullisten in Tunis wurden damit gleich zu Beginn der Aktion bitter enttäuscht. Während eine Klärung im Nordwesten Tunesiens zugunsten der Achse vorgenommen wurde, blieb die Situation in Südwesten unverändert unklar. Rasche Entscheidungen drängten dann auch hier klare Verhältnisse. In Gismirien besetzten Achsenkräfte, darunter Fallschirmverbände, die Stadt Gabes, während von Gafsa auf die Stadt vordringende Feindverbände nur mehr zwei Stunden entfernt waren. Der Besetzung von Gabes folgte nach Besetzung lokaler feindlicher Einbrüche die Besetzung der Höfen von Soume und Sfax. Nach Eroberung dieser wichtigen tunesischen Stellungen und Höfen ist nach Ansicht des italienischen Berichterstatters die erste Phase in der Schlacht um Tunesien beendet. Für günstiger Ausgang für die Achse wurde ermöglicht durch den außerordentlichen Einsatz der Achsenluftwaffe und ihrer Transportmittel sowie durch die Tätigkeit der Marine zur Sicherstellung der Transporte und des Nachschubs.

Andauernde Kämpfe im Süden der Ostfront
Der Stützpunkt Belizje Laki verteidigt sich heldenhaft - Deutsche Jagdflugzeuge schossen 52 Sowjetflieger ab
* Aus dem Führerhauptquartier, 13. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im West-Kaukasus nahm der Feind seine seit längerer Zeit unterbrochene britische Angriffstätigkeit wieder auf. Wiederholte Versuche, in die Stellungen deutscher und rumänischer Truppen einzudringen, brachen unter hohen Verlusten im Abwehrkampf zusammen. An der Gebirgsfront wurden durch Störtrupps zahlreiche feindliche Kampfbatterien ausgeschoben, an der übrigen Front waren die Kämpfe an 28 Kampfzügen abgebrochen.

Der Feind stand vor den Toren von Tunis
Interessante Einzelheiten aus dem Wettkampf um Tunesien
W.L. Rom, 13. Jan. Interessante Einzelheiten zum Kampf um Tunesien teilt der Sonderberichterstatter „Popolo di Roma“ aus Tunis mit. Seiner Ausführungen zufolge fanden kurz vor der Besetzung von Tunis und Bizerta durch die Achsenkräfte bereits alliierte Verbände vor den Toren von Tunis. In der Stadt selbst waren die Truppen der französischen Garnison zum Feinde übergegangen, während die Gaullisten sichtlich den Entschluß der Alliierten erwarteten. Das Programm unserer Gegner wurde aber durch die rasche Aktion der Achsenführung durchkreuzt. Obwohl der Feind über erhebliche Panzerkräfte verfügte, wurde er gewonnen und zum Rückzug gezwungen. Es folgten die für die Achsenkräfte siegreichen Gefechte von Delgada und Tebourba, 20 bzw. 40 Kilometer westlich von Tunis, gegen britische Panzerverbände und die Vernichtung britischer amerikanischer Fallschirmtruppen. Die Erwartungen der Gaullisten in Tunis wurden damit gleich zu Beginn der Aktion bitter enttäuscht. Während eine Klärung im Nordwesten Tunesiens zugunsten der Achse vorgenommen wurde, blieb die Situation in Südwesten unverändert unklar. Rasche Entscheidungen drängten dann auch hier klare Verhältnisse. In Gismirien besetzten Achsenkräfte, darunter Fallschirmverbände, die Stadt Gabes, während von Gafsa auf die Stadt vordringende Feindverbände nur mehr zwei Stunden entfernt waren. Der Besetzung von Gabes folgte nach Besetzung lokaler feindlicher Einbrüche die Besetzung der Höfen von Soume und Sfax. Nach Eroberung dieser wichtigen tunesischen Stellungen und Höfen ist nach Ansicht des italienischen Berichterstatters die erste Phase in der Schlacht um Tunesien beendet. Für günstiger Ausgang für die Achse wurde ermöglicht durch den außerordentlichen Einsatz der Achsenluftwaffe und ihrer Transportmittel sowie durch die Tätigkeit der Marine zur Sicherstellung der Transporte und des Nachschubs.

Der Feind stand vor den Toren von Tunis
Interessante Einzelheiten aus dem Wettkampf um Tunesien
W.L. Rom, 13. Jan. Interessante Einzelheiten zum Kampf um Tunesien teilt der Sonderberichterstatter „Popolo di Roma“ aus Tunis mit. Seiner Ausführungen zufolge fanden kurz vor der Besetzung von Tunis und Bizerta durch die Achsenkräfte bereits alliierte Verbände vor den Toren von Tunis. In der Stadt selbst waren die Truppen der französischen Garnison zum Feinde übergegangen, während die Gaullisten sichtlich den Entschluß der Alliierten erwarteten. Das Programm unserer Gegner wurde aber durch die rasche Aktion der Achsenführung durchkreuzt. Obwohl der Feind über erhebliche Panzerkräfte verfügte, wurde er gewonnen und zum Rückzug gezwungen. Es folgten die für die Achsenkräfte siegreichen Gefechte von Delgada und Tebourba, 20 bzw. 40 Kilometer westlich von Tunis, gegen britische Panzerverbände und die Vernichtung britischer amerikanischer Fallschirmtruppen. Die Erwartungen der Gaullisten in Tunis wurden damit gleich zu Beginn der Aktion bitter enttäuscht. Während eine Klärung im Nordwesten Tunesiens zugunsten der Achse vorgenommen wurde, blieb die Situation in Südwesten unverändert unklar. Rasche Entscheidungen drängten dann auch hier klare Verhältnisse. In Gismirien besetzten Achsenkräfte, darunter Fallschirmverbände, die Stadt Gabes, während von Gafsa auf die Stadt vordringende Feindverbände nur mehr zwei Stunden entfernt waren. Der Besetzung von Gabes folgte nach Besetzung lokaler feindlicher Einbrüche die Besetzung der Höfen von Soume und Sfax. Nach Eroberung dieser wichtigen tunesischen Stellungen und Höfen ist nach Ansicht des italienischen Berichterstatters die erste Phase in der Schlacht um Tunesien beendet. Für günstiger Ausgang für die Achse wurde ermöglicht durch den außerordentlichen Einsatz der Achsenluftwaffe und ihrer Transportmittel sowie durch die Tätigkeit der Marine zur Sicherstellung der Transporte und des Nachschubs.

Der Feind stand vor den Toren von Tunis
Interessante Einzelheiten aus dem Wettkampf um Tunesien
W.L. Rom, 13. Jan. Interessante Einzelheiten zum Kampf um Tunesien teilt der Sonderberichterstatter „Popolo di Roma“ aus Tunis mit. Seiner Ausführungen zufolge fanden kurz vor der Besetzung von Tunis und Bizerta durch die Achsenkräfte bereits alliierte Verbände vor den Toren von Tunis. In der Stadt selbst waren die Truppen der französischen Garnison zum Feinde übergegangen, während die Gaullisten sichtlich den Entschluß der Alliierten erwarteten. Das Programm unserer Gegner wurde aber durch die rasche Aktion der Achsenführung durchkreuzt. Obwohl der Feind über erhebliche Panzerkräfte verfügte, wurde er gewonnen und zum Rückzug gezwungen. Es folgten die für die Achsenkräfte siegreichen Gefechte von Delgada und Tebourba, 20 bzw. 40 Kilometer westlich von Tunis, gegen britische Panzerverbände und die Vernichtung britischer amerikanischer Fallschirmtruppen. Die Erwartungen der Gaullisten in Tunis wurden damit gleich zu Beginn der Aktion bitter enttäuscht. Während eine Klärung im Nordwesten Tunesiens zugunsten der Achse vorgenommen wurde, blieb die Situation in Südwesten unverändert unklar. Rasche Entscheidungen drängten dann auch hier klare Verhältnisse. In Gismirien besetzten Achsenkräfte, darunter Fallschirmverbände, die Stadt Gabes, während von Gafsa auf die Stadt vordringende Feindverbände nur mehr zwei Stunden entfernt waren. Der Besetzung von Gabes folgte nach Besetzung lokaler feindlicher Einbrüche die Besetzung der Höfen von Soume und Sfax. Nach Eroberung dieser wichtigen tunesischen Stellungen und Höfen ist nach Ansicht des italienischen Berichterstatters die erste Phase in der Schlacht um Tunesien beendet. Für günstiger Ausgang für die Achse wurde ermöglicht durch den außerordentlichen Einsatz der Achsenluftwaffe und ihrer Transportmittel sowie durch die Tätigkeit der Marine zur Sicherstellung der Transporte und des Nachschubs.

Der Feind stand vor den Toren von Tunis
Interessante Einzelheiten aus dem Wettkampf um Tunesien
W.L. Rom, 13. Jan. Interessante Einzelheiten zum Kampf um Tunesien teilt der Sonderberichterstatter „Popolo di Roma“ aus Tunis mit. Seiner Ausführungen zufolge fanden kurz vor der Besetzung von Tunis und Bizerta durch die Achsenkräfte bereits alliierte Verbände vor den Toren von Tunis. In der Stadt selbst waren die Truppen der französischen Garnison zum Feinde übergegangen, während die Gaullisten sichtlich den Entschluß der Alliierten erwarteten. Das Programm unserer Gegner wurde aber durch die rasche Aktion der Achsenführung durchkreuzt. Obwohl der Feind über erhebliche Panzerkräfte verfügte, wurde er gewonnen und zum Rückzug gezwungen. Es folgten die für die Achsenkräfte siegreichen Gefechte von Delgada und Tebourba, 20 bzw. 40 Kilometer westlich von Tunis, gegen britische Panzerverbände und die Vernichtung britischer amerikanischer Fallschirmtruppen. Die Erwartungen der Gaullisten in Tunis wurden damit gleich zu Beginn der Aktion bitter enttäuscht. Während eine Klärung im Nordwesten Tunesiens zugunsten der Achse vorgenommen wurde, blieb die Situation in Südwesten unverändert unklar. Rasche Entscheidungen drängten dann auch hier klare Verhältnisse. In Gismirien besetzten Achsenkräfte, darunter Fallschirmverbände, die Stadt Gabes, während von Gafsa auf die Stadt vordringende Feindverbände nur mehr zwei Stunden entfernt waren. Der Besetzung von Gabes folgte nach Besetzung lokaler feindlicher Einbrüche die Besetzung der Höfen von Soume und Sfax. Nach Eroberung dieser wichtigen tunesischen Stellungen und Höfen ist nach Ansicht des italienischen Berichterstatters die erste Phase in der Schlacht um Tunesien beendet. Für günstiger Ausgang für die Achse wurde ermöglicht durch den außerordentlichen Einsatz der Achsenluftwaffe und ihrer Transportmittel sowie durch die Tätigkeit der Marine zur Sicherstellung der Transporte und des Nachschubs.

Der Feind stand vor den Toren von Tunis
Interessante Einzelheiten aus dem Wettkampf um Tunesien
W.L. Rom, 13. Jan. Interessante Einzelheiten zum Kampf um Tunesien teilt der Sonderberichterstatter „Popolo di Roma“ aus Tunis mit. Seiner Ausführungen zufolge fanden kurz vor der Besetzung von Tunis und Bizerta durch die Achsenkräfte bereits alliierte Verbände vor den Toren von Tunis. In der Stadt selbst waren die Truppen der französischen Garnison zum Feinde übergegangen, während die Gaullisten sichtlich den Entschluß der Alliierten erwarteten. Das Programm unserer Gegner wurde aber durch die rasche Aktion der Achsenführung durchkreuzt. Obwohl der Feind über erhebliche Panzerkräfte verfügte, wurde er gewonnen und zum Rückzug gezwungen. Es folgten die für die Achsenkräfte siegreichen Gefechte von Delgada und Tebourba, 20 bzw. 40 Kilometer westlich von Tunis, gegen britische Panzerverbände und die Vernichtung britischer amerikanischer Fallschirmtruppen. Die Erwartungen der Gaullisten in Tunis wurden damit gleich zu Beginn der Aktion bitter enttäuscht. Während eine Klärung im Nordwesten Tunesiens zugunsten der Achse vorgenommen wurde, blieb die Situation in Südwesten unverändert unklar. Rasche Entscheidungen drängten dann auch hier klare Verhältnisse. In Gismirien besetzten Achsenkräfte, darunter Fallschirmverbände, die Stadt Gabes, während von Gafsa auf die Stadt vordringende Feindverbände nur mehr zwei Stunden entfernt waren. Der Besetzung von Gabes folgte nach Besetzung lokaler feindlicher Einbrüche die Besetzung der Höfen von Soume und Sfax. Nach Eroberung dieser wichtigen tunesischen Stellungen und Höfen ist nach Ansicht des italienischen Berichterstatters die erste Phase in der Schlacht um Tunesien beendet. Für günstiger Ausgang für die Achse wurde ermöglicht durch den außerordentlichen Einsatz der Achsenluftwaffe und ihrer Transportmittel sowie durch die Tätigkeit der Marine zur Sicherstellung der Transporte und des Nachschubs.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Plutokratie auf Abbau
Von Hans Wendt, Stockholm
England ist in das neue Jahr eingetreten als in das „Jahr der Entschleunigung“. Das britische Informationsministerium ließ bereits vorher präparieren. Zunächst haben anwesende Stämme aus USA, einiges Wasser in diesen Wäldern-Gebiet schickte. Es schmeckt verdammt salzig. Sollten etwa die U-Boote...? Die Massen in den Plutokraten müssen nicht recht, was sie glauben sollen. Auf jeden Fall wädhnen die Engländer, wie neutrale Beobachter wiedergeben, daß sich das Blatt gemindert hat und daß ihnen ein Wunder eines Morgens „irgendwie“ den Lohn aller Mühen in den Schoß werfen werde.

Schlacht der eigenen Dominions, Zeuge davon ist...

Gener Kern der englischen Nachstellung, der in der Verbindung von zentralem Händler und Kolonialist...

Neue Ritterkreuzträger des Meeres

DNE, Berlin, 13. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an...

Oberleutnant d. R. Willi Thulke, am 22. September 1916 als Sohn des Galtwirts Karl Th. in Gumbinnen geboren...

Ritterkreuz für Kommandeur einer Flakdivision

DNE, Berlin, 13. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe...

Ritterkreuz für mitreißende Tapferkeit

DNE, Berlin, 13. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe...

Kühlsbare Verluste des Feindes im Fezzan

* Rom, 13. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Der Feind erlitt in den Gefechten der letzten Tage im Fezzan kühlbare Verluste...

In Tunesien wurden in den noch im Gange befindlichen Kämpfen 14 Panzer...

Ein Flugplatz in Libyen wurde von einem Verband unserer Flugzeuge mit Bomben und MG-Feuern belegt...

Wier Flugzeuge wurden von den Jägern der Achsenmächte in den Luftkämpfen des Tages abgeschossen...

Wir haben zwei Torpedoboote durch feindliche Einwirkung verloren...

Sachverständiger für „Zeitgeändnisse“

* Stockholm, 13. Jan. Die britische Admiralität hat den neuen Posten eines Leiters des Marineinformationsdienstes geschaffen...

„Wir wurden der U-Boote nicht Herr“

„Was Kaiser im Frachtschiffbau schafft — das leistet Deutschland im U-Boot-Bau“

O.Sch. Bern, 13. Jan. Die englische Presse reagiert auf die neuen großen Erfolge der deutschen U-Boote...

Seerriegführung entwerfen muß, beschäftigt sich der Luftfahrtminister...

Verorgungsflotte werden in Italien zusammen mit den gegenwärtig anzuwerbenden Kampfen in Tunesien...

Freude in Italien über die deutschen U-Boot-Erfolge

W.L. Rom, 13. Jan. Die Vernichtungsschiffe der deutschen U-Boote gegen die feindliche...

Siegen werden die stärkeren Herzen

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach auf einer Großkundgebung in Rempten

* Rempten, 13. Jan. Reichsinnenminister Dr. Frick stieg am Dienstauf der Stadt Rempten einen Besuch ab...

Lebhaft Zustimmung brauchte auf, als Dr. Frick erklärte, daß das deutsche Volk diesen Kampf durchsetzen werde...

Die Rede klang aus dem hellen Festsaal an den Sieg, nicht die argeren Mächte und auch nicht das argerer Material...

Witwinow fordert dringend Lebensmittel

Die Sowjets wollen lettische Schiffe zur Steuerung ihrer Tonnagenot

O.Sch. Bern, 13. Jan. Der U.S.A.-Vollstrecker Admiral Standley ist nach einer beinahe drei Monate dauernden Abwesenheit wieder in Moskau eingetroffen...

Schlechte Verleugung. Der Berichterstatter Cramer des halbamtlichen Antares „Allus“ ist vor kurzem von einer Besuchsreise aus den U.S.A. zurückgekehrt...

Chilenisches Parlament einberufen. Sen. Buenos Aires, 13. Jan. Staatspräsident Dr. Rosas hat das chilenische Parlament in Santiago zusammenberufen...

Wie Roosevelts Produktionszahlen entfielen

v.M. Ankara, 13. Jan. Der Umfang der amerikanischen Produktionskraft, wie sie der stammenden Welt in Präsidentenreden und großartigen Zahlenreihen dargestellt wird...

„Blutvergießen bedeutet für ihn Genuss“

Lady Astor charakterisiert Churchill — Ein Porträt von berufener Hand

v.M. Ankara, 13. Jan. Churchill hat sich größte Mühe gegeben, diesen Krieg aufzuheben zu bringen, so heißt es in einem Bericht...

Tschungking-China braucht Waffen, keine leeren Reden

Scheitern der tschungking-chinesischen Waffenkommissionen in USA

O. Bern, 13. Jan. Während Tschungking sich bemüht, die Chancen von der Bedeutung der Aufgabe der Exterritorialitätsrechte durch U.S.A. und England zu überzeugen...



Kein Nebenanschluß mehr...

Laus Meldung aus New York ist jetzt eine direkte drahtlose Nachrichtenverbindung von Alger nach Washington geschaffen worden...

Kurz gefaßt:

Der kroatische Finanzminister Dr. Vladimir Kozak reiste am Dienstauf...

Die Gauellenleiter der Fachschaft Reichsbahnbeamte trafen sich am 12. und 13. Januar 1943 im Reichsverkehrsministerium...

Gauleiter Josef Vardel eröffnete am Mittwoch in Saarbrücken das Haus des 13. Januar...

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso ernannte den neuen Parteivorsitzenden...

600 finnische Rüstungsarbeiter erhielten am Dienstauf in einer feierlichen Veranstaltung...

Der japanische Reichstag wird am 21. Januar an einer Sitzung zusammengetreten...

Die Wirtschaftsexperten bei der Nationalregierung in Hankin sollen weiter verläßt werden...

Das erste japanische Spezialschiff der Kriegsmarine, dem weitere Schiffe dieser Art folgen sollen...

Die Mitglieder der Kuomintang-Partei, die sich einstimmig für den Eintritt National-Chinas in den Krieg gegen die Anglo-Amerikaner erklärt haben...

148 Schiffbrüchige eines von deutschen U-Booten torpedierten Schiffes trafen in Niederländisch-Guayana ein...

Eine Reihe indischer Mahabodhisas wurden auf Befehl des englischen Königs in ihrem militärischen Rang befristet...

Die Pfortenverbindungen zwischen der malaisischen Halbinsel, Siam und anderen Gebieten der asiatischen Wohlstandssphäre wurden wieder im Vorkriegsumfange aufgenommen...

Die Lebensmittelknappheit in Bombay nimmt immer größeren Umfang an. Da die britischen Reitermaschinenwerke befürchten, wurde angeordnet...

In verschiedenen Bezirken Portugals tobten in den letzten Tagen heftige Unwetter, die von starken Regenfällen begleitet waren...

Ein Erdbeben von kurzer Dauer und geringer Stärke ist am Dienstauf an der Insel San Miguel (Azoren) verläßt worden...

Verlag: Pöhrer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor Emil Mann, Hauptschriftleiter Franz Moraller, Stell. Hauptschriftleiter Dr. Georg Brinzer...

Verlagsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. 2. Zr Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

Erst mußte er schießen...

Von H-Kriegsbericht Dr. C. Röthig

H-PK. Die Schatten der Nacht beginnen langsam zu weichen. Die H-Männer, die in den MG-Ständen und an den schweren Infanteriewaffen stehen, werden durch die Tagesboten abgelöst, stolpern schlaftrunken, hier und da an die enge Grabenwand angedrückt, in ihre Mäntel, die rund hundert Meter hinter den Grabenstellungen liegen. Auch der Führer des Infanteriegeschützes, das mitten in die Infanteriestellung eingebaut ist, geht zurück und überläßt seinem Ladeführer die Tageswache. Es ist eine feuerdurchstobte Nacht gewesen. Der Volksgewiss hat hundentlang auf die vordersten Stellungen getrommelt. Echste Alarmbereitschaft! Aber der Feind ist nicht gekommen. Probierender Nebel, der sich von Minute zu Minute lichtet, liegt vor den Ladeführern. Das Geschützrohr zeigt wie ein warnender Finger zum Feind hinüber. Totenkopf! Kein Schuß ist zu nehmen. Das typische Bild der erharteten Front, wie sie sich in den Morgenstunden immer zeigt.

Ein leises Rascheln und Knacken

das aus der Richtung der Minensperren kommt, läßt den Ladeführer wachamer als sonst das Gelände abhören. Er nimmt das Glas zur Hand und wird fast starr vor Staunen. Vor den Minensperren, die über 200 Meter entfernt sind, entdeckt er frisch aufgeworfene Schützengraben. Gedächtnis schweben ihm langsam auf die Stellungen zu. Der Mann am Geschütz glaubt zuerst an irgend eine Täuschung. Aber da sind sie wieder, die schleichenden Gestalten. Eine, zwei, immer mehr werden es. Er ruft dem benachbarten MG-Posten zu, das Feuer zu eröffnen. Mit gewohnter Hand schießt er die erste Granate in den Lauf. Im Halbgeschlag hört der Geschützführer das Rattern der MG, und das Rollen seines Geschützes. Er fährt auf und springt heraus. Am linken Grabenende und hinter dem Feind steht Sperre. Der Geschützführer überlegt blitzschnell. Es nimmt an Zeit in Anspruch, den sich durch das Gelände schlängelnden Graben zu benutzen. Er muß auf dem schnelleren Wege dorthin. Er muß die vom Feind eingeschene Fläche, die im Hagel der Granaten liegt, überqueren. Drei Minuten, die von entscheidender Bedeutung sein können, werden dadurch gewonnen! Mit einem Ruck schießt er sich aus dem Graben, läuft aufrecht über die Weite, wirft sich zu Boden, wenn er drüben die Schiffe hört, und kommt so unverletzt zu seinem Geschütz.

Auf krasse Entfernung weit der Stahl feuer Granaten in rascher Folge los und herüber in die Reihen der Volksgewissen, die das Trommelfeuer der Nacht geschickt ausgenutzt, eine Minenlinie geschlagen und sich in Stärke eines Bataillons eingegraben haben, um die schon besetzten Stellungen am Morgen zu überrennen.

Immer neue Massen

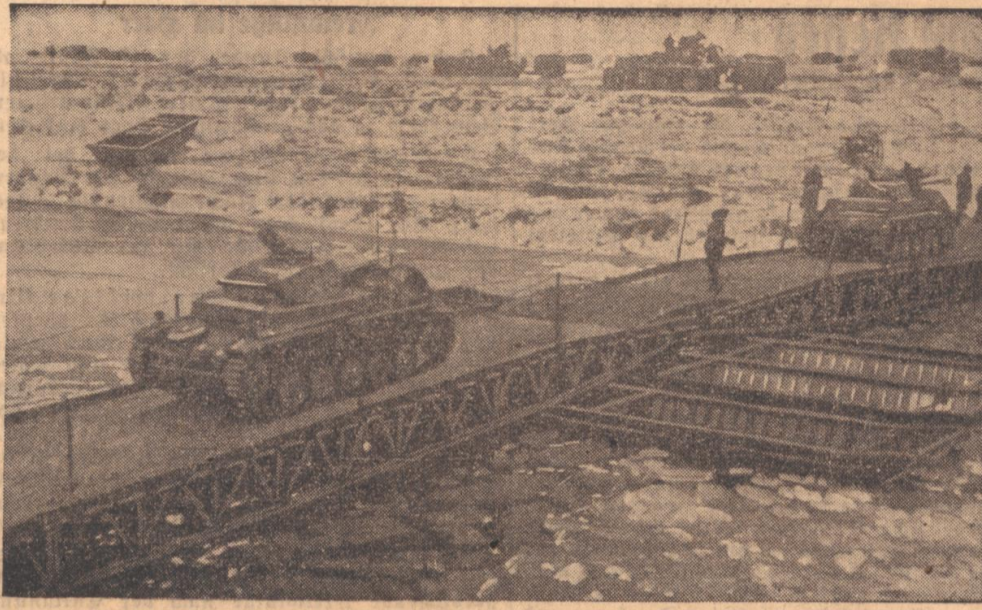
stürmen auf Kleinformat an. Das Infanteriegeschütz und die MG schlagen eine Fronte nach der anderen in die ankommenden Volksgewissen. Ein weiteres Bataillon, das in Reserve gelegen hat, greift in den Kampf ein. Jetzt schießt sich unsere Artillerie ein. Wohlgezieltes Punktfeuer ist es! Trotz allem kommen die Volksgewissen außerhalb des Schutzbereiches des Infanteriegeschützes vorwärts. Einige haben schon den Graben erreicht, um dann getroffen zusammenzubrechen.

Die Tagesposten der Grenadiere können auf die Dauer dem ungleichen Ansturm nicht standhalten und ziehen sich kämpfend zurück. Nur ab und zu hämmert noch ein MG, das bald aufhört zu tönen.

Der Geschützführer reißt seinem Ladeführer Granate auf Granate, richtet und brüllt das Feuerkommando. Er kann fast nicht mehr schreien, die Kehle ist trocken und heiß geworden, das Gesicht pulverschwarz und kaum noch kenntlich. Die zurückkommenden Grenadiere sehen seine hohe, freistehende Gestalt nicht an. Sie hebt sich plötzlich aus der Dämmerung heraus. Manig anziehend sieht sich die erprobene rechte Hand, die immer wieder schlagerlich nach unten fällt, um das Feuer auszulösen. Er scheint mit dem Teufel im Bunde zu sein, der Geschützführer.

Der Berg von Granaten

der um das Geschütz aufgestapelt ist, nimmt mehr und mehr ab. Der Ladeführer will zusammenbrechen. Er hat einen Splitter im Oberarm. Als er seinen Geschützführer aufrecht stehen sieht, reißt er sich zusammen, läßt wieder, reißt ab. Es scheint über seine Kräfte zu gehen.



Brückenübergang im Raume zwischen Don und Wolga. In kürzester Zeit ist diese Brücke von unseren Pionieren erbaut worden. Nun rollen die Panzerverbände zum weiteren Angriff vor.

Erstrecken stellt der Geschützführer fest, daß es die letzte Granate ist, die der Ladeführer ins Rohr mault. Wir haben ja noch Handgranaten, die jetzt in der Nähe des Geschützes sind, haben ihn nicht entdeckt. Die feindliche Artillerie verlegt zum Glück ihr Feuer. Nur ein Geschütz beschießt noch das Zwischengelände.

Der Geschützführer empfindet plötzlich beginnenden Schmerz im linken Oberarm. Ein Splitter — scheint nicht weiter von Bedeutung zu sein. Nur mit dem rechten Arm schießt er seine Ladeführer zurück. Kaum sind die Munitionstellungen erreicht, setzen die Grenadiere zum Gegenstoß an.

ein Schwur: „Wir holen dich wieder raus!“ Er schießt den vermundeten Kameraden über den Grabenrand und schwingt sich, mit der Pistole sichernd, selbst hinaus. Die Volksgewissen, die jetzt in der Nähe des Geschützes sind, haben ihn nicht entdeckt. Die feindliche Artillerie verlegt zum Glück ihr Feuer. Nur ein Geschütz beschießt noch das Zwischengelände.

Der Geschützführer empfindet plötzlich beginnenden Schmerz im linken Oberarm. Ein Splitter — scheint nicht weiter von Bedeutung zu sein. Nur mit dem rechten Arm schießt er seine Ladeführer zurück. Kaum sind die Munitionstellungen erreicht, setzen die Grenadiere zum Gegenstoß an.



Nach dem Angriff auf einen Geleitzug. Völlig ausgepumpt sind der Kommandant, der Erste Wachoffizier und der leitende Ingenieur eines U-Bootes. Aber der Einsatz hat sich gelohnt. Neun Schiffe mit 60.000 BRT. sanken in die Tiefe.

Der Geschützführer, der als einer der ersten im Graben ist, läßt vor Freude auf, als er sein Geschütz noch unverletzt findet. „Munition, nur jetzt Munition haben“, brüllt er. Im gleichen Augenblick kommt die rechte Geschützbedienung und hat wirklich Munition bei sich. Der Geschützführer kann sich kaum noch auf den Beinen halten. Seine Verwundung ist doch nicht so geringfügig, wie er sich eingerechnet hat. Aber, bevor er zum Verbandplatz geht, muß er den ersten Schuß abgeben, der bellend in die stützenden Volksgewissen schlägt, die in den Minensperren hängen bleiben. Wer der Geschützführer gewesen ist? Einer der vielen Namenlosen, die täglich ihr Leben da einlegen, wo sie die Pflicht hinbefiehlt.

U-Bootsdiesel mit Mullbinden

PK. Es war oben bei den Vareninfern auf halbem Wege zwischen dem Nordkap und Spitzbergen. Dort geschah es. Dem Wachschießmaschinen stand der kalte Schweiß auf der Stirn. Dem leitenden Ingenieur war nicht Wohl zumute. Am Diesel war der Zylinder geplatzt. Wie eine verlegte Ader zog sich der Rauch durch das Metall. Wenn hier nicht gleich Hilfe geschaffen würde, dehnte sich der Nebel weiter aus und dann wäre es zu spät, die Maschine zu reparieren. Aber dort oben mitten in der winterlichen See, wo der Sturm das große Boot führt, gibt es weder Werkstätten noch Dolanlagen. Es steht nur das zur Verfügung, was das Boot an Bord hat, und das ist wahrlich nicht viel.

Der leitende Ingenieur kratzte sich hinter den Ohren und schob seine Bormüde ein Stückchen tiefer in die Stirn. So tat er immer, wenn er schärft nachdachte. Dann meldete er dem Kommandanten den Vorfall und erklärte ihm, wie man den Schaden mit Bordmitteln beheben könnte. Das Boot ging in den Keller und ankerte, wo die See ruhig war, begann eine fieberschwere Arbeit. Mit Mullbinden (ja, richtigen Mullbinden) und einer Art von Giffert erhielt der Diesel einen regulären Verband, wie ihn der Arzt um eine Wunde beim Menschen legt. Spiritus und noch ein paar andere „Medikamente“ wurden aus der Kiste mit dem roten Kreuz auf dem Deckel herausgeholt und nach kurzer, aber anstrengender Behandlung lag der Verbund fest. Der Mann haßte die Mischung schneller trocken und als das Boot aufsuchte und der „Patient“ seine ersten „Aunghänge“ wieder machte, konnte der Arzt mit seiner Operation zufrieden sein. Der Patient fand auch die ganze Feindschiff ohne Schwierigkeiten durch, denn der Verband hielt eifern — im wahren Sinne des Wortes.

Der leitende Ingenieur brauchte seine Bormüde nicht mehr nach vorn zu ziehen und der Wachschießmaschinen hatte auf der ganzen Reise keinen kalten Schweiß mehr auf der Stirn.

So sind unsere U-Bootsfahrer, sie wissen sich immer zu helfen und verbinden sogar einen Dieselmotor mit binnem Feinewebe. Und man sieht, es hat sich gelohnt.

Kriegsbericht Willi Gleichfeld

Wichtige Meldung doch noch durchgebracht

Mit dem toten Flugzeugführer in die deutschen Linien durchgekämpft

Von Kriegsbericht Hans-Joachim Volland

PK. Die Befehle, die an jenem wolkenlosen Tag zum Feindflug trafen, hatte schon manche Erfahrung an der Front im Dünengebiet. Mehr als einmal hatten sie gemeinsam im Staffelfeuer abgeben oder feindliche Jäger abgemerkt. Oberleutnant B. als Beobachter, Feldwebel R. als Flugzeugführer und Unteroffizier W. als Bordfahrgast. Die gemeinsamen Befehle haben sie zu einer festen Gemeinschaft zusammengeschweißt.

Wie fast immer als Aufklärer, fliegen sie auch heute allein und ohne Jagdflieger, nur auf sich selbst und ihre Abwehrkräfte angewiesen. Sie haben den Auftrag, Gefechtsluftaufklärung am der Nordflanke unserer nach Osten vorstoßenden Panzerkräfte zu fliegen. Der erste Teil des Fluges verläuft ohne besondere Vorkommnisse. Sie haben ihre Bomben auf einen Eigenabgabepunkt hinter der feindlichen Front geworfen und sind auf Helmutkurs eingekürzt. Feindbewegungen größeren Ausmaßes sind bisher nicht beobachtet worden.

Feindliche Panzer im Aufmarsch

Da plötzlich beugt sich Oberleutnant B. vor, greift zum Fernglas. Sind das nicht...? Ja, das müssen feindliche Panzer sein, die dort unten zu einer Bereitstellung aufgeschlagen sind. Um sie genau auszumachen, geht das Flugzeug tiefer hinunter. Zufällig ist Panzerwagen haben die Volksgewissen hier zusammengezogen, um damit in die deutsche Flanke zu stoßen. Eben will Oberleutnant B. die wichtige Beobachtung durch Funk an die Division melden, da ruft der Bordfahrgast: „Hier feindliche Jäger von hinten!“ Sein MG. bellt los und auch Oberleutnant B. bringt schnellstens sein Beobachter-MG. in Schußposition. Da knallt es schon hart und metallisch: Im ersten Anflug hat ein feindlicher Jäger mit seiner Kanone das Leitwerk getroffen.

Der Flugzeugführer drückt das Flugzeug an, verläßt im Reflex auf entkommen. Doch die Verfolger sind dicht. Während eine der „Spitzmäuse“, Sowjetjäger vom Typ MiG 3, am Leitwerk bleibt, greifen die anderen drei abwechselnd von den Seiten und von oben an. Die

weißen Fäden ihrer Leuchtspurgeschosse hängen wie Kammetagspinnweben um den Aufklärer. Aber dessen Belastung bleibt die Antwort nicht schuldig. Es gelingt dem Beobachter und dem Bordfahrgast, die Angreifer in einiger Entfernung zu halten. Schließlich bleibt einer nach dem anderen von ihnen zurück. Sie haben wohl ihre Munition verschossen oder auch ihr Sprit geht zu Ende.

Im Tiefflug über die Stellungen der Sowjets

Die Männer atmen auf. Oberleutnant B. verläßt nochmals die Meldung über die erkannte Panzerbereitstellung abzugeben, aber er bekommt von der Bodenstelle keine Antwort. Es zeigt sich auch, daß das Flugzeug nicht mehr dem Druck des Seitenwindes gehorcht. Durch die Abwehrbewegungen während des Kampfes ist das Flugzeug nördlich vom Kurs abgewichen. Vergeblich versucht der Flugzeugführer, nach Süden abzubiegen. So ist man gezwungen, im Tiefflug mitten über die feindlichen Stellungen zu fliegen, so daß man immer wieder in den Bereich heftiger Erdabwehr gerät.

Pflichtig tracht es vorn in der Kanzel Treffer, geht es dem Oberleutnant blitzschnell durch den Kopf. Da sieht er auch schon, wie der Flugzeugführer in sich zusammenfällt, wie dessen rechte Hand kraftlos vom Steuerknüppel sinkt. Das Flugzeug geht im Gleitflug hinunter, wenn nicht schnell gehandelt wird, ist alles vorbei.

In schnellstem Entschluß greift Oberleutnant B. zum Steuerknüppel, zieht das Flugzeug wieder in die Waagerechte. Ein kurzer Blick sagt ihm, daß dem Flugzeugführer nicht mehr zu helfen ist. Ein Kopfschütteln hat ihm einen schmerzhaften Soldatenstoß gegeben. Ihn liegt das Schicksal der beiden übrigen Männer und des Flugzeuges nur in der Hand des Beobachters. Und die Meldung von der Panzerbereitstellung ist so wichtig, daß sie unbedingt durchgegeben werden muß!

Neben dem toten Flugzeugführer am Steuerknüppel

Oberleutnant B. kennt von vielen Flügen wenigstens die einfachsten Handgriffe, die nötig

sind, um eine Maschine in der Luft zu halten. So beschließt er, zu mindest den Versuch zu machen, das Flugzeug noch über die eigenen Linien zu bringen. Der Bordfahrgast hat offenbar bereits gemerkt, daß da vorn in der Kanzel irgend etwas nicht stimmt. Er kommt in die Kanzel geklettert und nun versuchen die beiden Männer gemeinsam, den leblosen Körper des Kameraden vom Führersitz zu heben. Aber es ist vergebliche Mühe. So muß Oberleutnant B. von der Seite her das Steuer bedienen.

In nur zehn Meter Höhe bräut das Flugzeug über die Stellungen der Sowjets hinweg. Eine Viertelstunde schon fliegen sie und noch immer ist nichts von den deutschen Linien zu sehen. Den Männern im Flugzeug werden die Minuten zu Ewigkeiten. Denn immer wieder geraten sie in das Feuer der sowjetischen Bodenabwehr. Noch einmal knallt es im Rücken der Maschine. „Hinter durch die Eigenverfälschung. Ein Unglückstag ist heute!“

Die Meldung kam gerade noch rechtzeitig

Mit ein paar Sprängen ist Oberleutnant B. heraus. Da kommen schon Infanteristen angelaufen, auch ein Kradmelder mit seinem Kifometer erstickten Hauptverbandplatz und holt den Santa. Zurück wird der Bordfahrgast in ärztliche Behandlung gebracht, dessen Verwundung sich als sehr ernst erweist, dann wird die Leiche des Flugzeugführers geborgen.

Während der Vorbereitungen operiert wird, gibt Oberleutnant B. per Funk an die Division die Fliegermeldung durch und benachrichtigt anschließend seine Staffel. Noch einen bitter-schmerzlichen Schlag verleiht ihm das Schicksal an diesem Tag: Das Leben des Bordfahrgastes ist nicht mehr zu retten, er stirbt wenige Stunden später infolge des starken Blutverlustes. Über der pflichttreuen Einlage der Kameraden ist nicht umsonst gewelken: Die Meldung von der feindlichen Panzerbereitstellung kam so rechtzeitig, daß diese durch Entlastung zerstreut werden konnte und damit die Verdrohung in der Nordflanke des eigenen Vorstoßes gebannt wurde. Dem aber gebührt höheres Gedenken, die ihr Leben gaben in Erfüllung einer soldatischen Pflicht.

Advertisement for GLORIA by Ernst F. Löhdorff. The ad features the brand name 'GLORIA' in large, stylized letters. Below it, the text reads 'Amerikanisches Sittenbild' and '(41. Fortsetzung)'. The main body of the advertisement describes a scene where a woman named Gloria is being pursued by a man named Harry. The text is written in a conversational, diary-like style, mentioning details like 'Wenn dieser verfluchte Detektiv nur endlich Gloria auffinden könnte!', 'Der Guy schlief nur mein Geld.', and 'Ich habe mich nicht mal nach Harry umgesehen, ob ich nicht mal nach Harry wollte, um Material für einen sensationellen Artikel über die Heiligen Hüter und Mörder zu schreiben.' The ad concludes with 'Harry! Meffa der schwarzen und aller farbigen Missetäter in Newyork! Wo früher in den roten Siegelgebänden einfache, arbeitssame und treue deutsche Einwanderer wohnten, die sich längst nach Saint Louis und Minnetota verzogen haben, ist heute der riesige Tummelplatz der schwarzen und derer, die ihres Blutes sind. Da wohnen ehbare Re-

ger, die auf Negernuniversitäten einen Professorenstuhl innehaben, denn Ärzte, reiche und arme Geschäftleute, vernünftige Handwerker und Witwenmädchen und Witwen und Diebe und Wirtshausbesitzer und Zubehälter und Krämer und schwarze Bettler und schwarze Millionäre — denn auch das gibt's — in einer „Stadt in der Stadt“, wo die farbige Bevölkerung ihrer Arbeit, ihrem Vergnügen und ihren Katern ungetrübt nachgeht. Da sind Neger aus den Vereinigten Staaten, Neger von den Westindischen Inseln, Negerpriester, Pastoren und Seher, Quacksalber, Halbweiße vom Kongo mit Gesichtsnarben, Ambaras aus Mexiko und negroide Juden aus dem gleichen Lande — sie alle bilden ein buntes schillerndes Gemisch vom tiefsten Schwarz bis zum hellsten Weiß derer, die höchstens noch ein Zehntel farbige Blut haben, und deren Abstammung nur von ganz gewiegten Kennern an dem eventuellen violetten Schimmer der Fingerringel festzustellen werden könnte. D. Mamma, was war das für ein Gemisch! Zuerst begab ich mich in einen der Tanzpaläste, die häufig von weißen Leuten interessierter haben, oder weil sie selber begnugter sind, besucht werden. Dort, umgeben von Gejahl, Gebraüll, Geschlapper, Dröhnen, Donnern und Schlägen der Jazzfanten, dem Gelächter und Geböhrne der Menschen, dem Scharen der Fähe und den vielen Ausdünnungen setzte ich mich in eine kleine rote Samstige. „Hei, da ging's zu! Alles war von dem Dünungsgeruch des Kanelle befehen, und fast alles tanzte, auch die Sitzenden machten mit ihren Füßen und Händen den Takt mit ihren Hüften, der Kellner, der meinen Stuhl herum, sogar der Kellner, der meinen Stuhl ball brachte, balancierte wie ein Jongleur das Glas über seinem Kopf, während eine Weine im wilden Takt das Diabottom aufden. Und als er vor mir stand, da klopfte er mit den Absätzen die Musik mit...“

Die Atmosphäre war rein sinnlich und, ich möchte fast sagen, von einer tierischen Aura, die aber nicht unästhetisch und verborsten bleibt, sondern greifbar wurde. Bunte Kleider in allen Farben, Damenhüte, wirbelnde Schwärze und alle möglichen hochhagigen Schönen wiegen, hüpfen und wandeln sich und klapperten zu den ekstatischen Bewegungen ihrer farbigen Trägerinnen, die mit männlichen Nigern, Quartern, Sambos und Weissen und fast Weissen auch ganz Weissen tanzten. Brillen war die Punkt und leidenschaftlich, völlig weitergerissen, mit rollenden Augen, gegeneinander andersknappenden Knien und schüttelnden Gliedern hielten sich die Paare eng aneinander und tanzten wie befehlene Dämonen. Manche blieben stehen, drehen und wandeln sich in enger Umklammerung fortwährend auf demselben Fleck, bis der Maître de plaisir brüllte: „Se, runter von dem Rechenstuhl!“ — womit er meinte, daß jene sich ein bißchen stiller aufzuführen sollten... Ich schloste mich einen Stuhl und muß sagen, daß diese leuchtende Farbenvorwelt der seidenen Kleider und Schwärze und Sanftbörsen fabelhaft malerisch wirkte und mich trendwie an eine Urwaldsichtungen erinnerte, wo zahllose bunte Blumen und gelbweisse Vögel sich miteinander verzauberten, während ein Dämmereindringel der Baumrießen ein Leopard laut, Panzern den freischen und mächtige menschenähnliche Affen sich mit Häufigkeit auf die Brust trommelten... Für jemanden, der mit Hollywood verknüpft bleibt, ist das ein Bild, das man filmen möchte. Als ich den dritten Stuhl genommen und, um nicht unweit Harrys Wüst zu stehen, gleich eine Flasche Champagner bestellte, kam nach einer Weile ein rosiges Gesicht, fünfzigjährige Zierartenverkäuferin, die mich mit dem wisperte mir ins Ohr, daß sie mir „Happy Duff“

für fünf Dollar die Portion, soviel ich nur haben mochte, verkaufen könne. Ich danke aber, denn ich brauche nie „Glücksstau“, wie Kofain jetzt im Gegesatz zu früher, wo man es „Schnee“ nannte, heißt. Und ich laute dem Puffschier, sie solle zum Teufel gehen. Gab ihr aber noch einen halben Dollar als Trinkgeld, weil ich ihr anmerkte, daß sie loslaufen sollte. Eben sah ich ihr noch nach und dachte daran, wie diese Rotzintule sich wohl als Hauptperson bei einem niedlichen Vandalenraub im Süden brünten ausnehmen würde, — da kam der Kellner im Ansturm des Charles mit dem Eisbüchler heran. Dienstheftig trante er, ob ich etwas dagegen hätte, wenn sich eine Dame, eine „lebr wette, vollblütige, weiße Dame“, an meinen Tisch setzte, da alles besetzt sei? „Am Gegenteil, Bruder, lassen Sie sie nur kommen! Ich bin besauberter“, antwortete ich höflich und stand auf, um ihr, die gleich anklapperte, den Stuhl zurechtzurücken. Es war eine Wilson in nilarhem Chiffon, von hoher Natur, schwarzem Haar, mandelförmigen Braunaugen und viel Parfum und echtem Schmuck. Das Duder hatte volladerte Fingerringel, was ja sehr hübsch ist, und was ich liebe — aber es war lesso nicht nach Teddy S.V.S. Geschmack, weil ich ja nicht unterscheiden konnte, ob es sich um eine weiße Amerikanerin handelte — ich meine eine, die nur wenig dunkles Blut in den Adern hat und von uns Weissen überhaup nicht abstammt. In früheren Zeiten, als ich ein volles Jahr am „Verdair“ arbeitete, habe ich diesen Schmuck genau studiert und auch oft meine marnebe Stimme erhoben. Aber wer hätte da auf mich? Und besonders in Newyork? Noch nicht einmal ein Schmeiß! Na, täglich gehen viele Dutzende solcher schönen „weißen Frauen, die aber nicht richtig

weiß sind“, in Newyork „über die Grenze“, wie sie's nennen. Das heißt, sie schnappen sich irgendeinen nichtahnenden wirklich weißen Scheiß, dem sie erzählen, sie hätten vorwiegendisches, spanisches oder italienisches Blut, und der dumme Scheiß heiratet sie dann und weiß gar nicht, daß er die amerikanische Pflanze mit neuem Mischblut verlorat — falls das Paar Kinder kriegt. Vielen Vantees bleibt das aber, auch wenn sie's wissen, daß ihre Frau nicht ganz saubere ist, nämlich kanuowe, weil sie großhalsig sind und alle Menschen aus Gottes Erdboden Brüder und Schwestern sein sollen. Da ziehen wir aus den alten Sklaventatzen einen dicken Trennungsführer. Wenn's noch uns allein ginge, müßte man die Sklaverei wieder einführen, um diese Farbigen an ihren gebührenden Platz zu verweisen. Und diejenigen von ihnen, die nicht damit einverstanden wären, würden wir alle an die Mandollenters Mississippi aufhängen. Köhblitz! Denn als die Sklaverei damals nach dem Bürgerkrieg aufgehoben wurde, ist damit mehr Elend und unbefriedigende Not über hundertaufende weißer Familien gekommen, als die Herren Yantees gern zugeben... Nun, dieses düstige Huppelchen in Nilgrün tat zuerst sehr vornehm und lipelte gebildet, aber dann getatete sie demos anädia, daß ich ihr Champagner einboh. Sie konnte trinken wie ein Mann, bei Gott, und taute sehr bald auf. Ich wurde mir noch nicht recht klar. War sie wirklich weiß oder tat sie nur so und ludte am Ende einen Dummen, der sie ans Liebe oder sonstwas „über die Grenze“ nahm? Hüßlich war sie, das mußte selbst der Teufel, der ein kritischer Herr sein soll, zugeben... Ich tanzte mal zur Probe mit ihr, und als ich diese Hingabe, dieses gelbweisse, fabelhaft schlängelnde Wiegen und Weiten an ihr merkte, da mußte ich, daß war keine Kleinweisse... (Fortsetzung folgt)

Zwölf Männer am Oberrhein

Leben und Werk von zwölf bedeutenden Männern am Oberrhein schildern namhafte Autoren in zwölf lehrreichen, mit Holz-Gravuren und Illustrationen von Bogislav Groos-Karlsruhe geschmückten kleinen Heften, die bei der Gaufräuenjahrmessung am kommenden Samstag und Sonntag zum Verkauf kommen werden. Angehörige der NS-Frauenhilfe und die NSD.-Walter werden diese heimatabendenden Hefchen anbieten, die zweifelslos regen Interesse begegnen werden.

Auf knappem Raum wird hier der Leser ein anschauliches Bild von der vielseitigen Tätigkeit oberrheinischer Männer gegeben. Dichter und Denker, Ingenieure und Kämpfer sind darunter, deren erfolgreiches Wirken weit über den oberrheinischen Raum hinaus ausstrahlt. Wir nennen die Namen: Hans Thoma, Albert Leo Schlageter, Johann Gottfried Zula, der Fürstentum, Johann Peter Debel, Graf Wurmser, Carl von Noos, Wilhelm Gumbel, Wilhelm Schömann, Sebastian Prant und Jakob Sturm. Viele von ihnen sind heute bekannt, andere werden durch diese Hefchen in weiten Kreisen bekannt werden. Zusammen genommen ergeben die Hefchen eine bunte Chronik des oberrheinischen Raumes im Laufe der Jahrhunderte.

Die Männer, die die Texte schreiben, haben meistens einen guten Klang: Hermann Burde und Hermann Eris Basse, die Karlsruher Dr. Kurt Martin, Otto Ernst Sutter und Dr. Alfred Kapp, Paul Schall und Epp Schirp, Professor Anrich und Rainer Schlegel. Ein Stück Heimatgeschichte ist in dieser kleinen Hefchen enthalten, die gern vom Knopfloch in den Bücherstapel wandern wird, zugleich aber auch ein gutes Stück deutscher Kulturgeschichte, die auf dem Boden des Oberrheinlandes erwachsen, Volk, Reich und Menschheit wesentliches zu geben vermochte.

Seite Probebetrieb der Küstschiffen
Zur Aufrechterhaltung der künftigen Betriebserleichterung der Küstschiffen findet am Donnerstag, dem 14. Januar, im Laufe des Vormittags ein Probebetrieb statt. Hierbei wird das Signal „Entwarnung“ (gleichbleibender hoher Ton) ausgesendet. Von der Bevölkerung ist nichts zu veranlassen.

Der blinde Passagier
Die in Halle a. S. gebürtige 24jährige A. R. hat ihren ordentlichen Eltern schon viele Sorgen bereitet. Sie hält nirgends lange aus und liebt das Reisen so sehr, daß sie auch wenn sie kein Geld hat, der Verlockung nicht widerstehen kann. Sie ist sich alsdann eine Bahnsteigtarife, und schon sitzt sie im Zug. Diesmal die Fahrt nach Stuttgart zum Fußball-Länderspiel. Erst wenige Tage vorher war sie aus dem Gefängnis entlassen worden, wo sie eine Strafe verbüßt, die sie sich u. a. durch ebensolche Schwarzfahrten eingebrockt hatte. Die Angelegenheit führte in der Hauptverhandlung aus, die letzte Strafe sei ihr zu hoch gewesen und da hätte sie gebittet, sie könne sich auf ihren Eltern noch eine weitere Freiheit leisten. Für diese leichtsinnige Auffassung hatte das Gericht kein Verständnis, zumal die Unentschieden erklärte, sie sehe nicht ein, daß sie in Zukunft keine Änderung ihrer Einstellung verpöbigen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte, die der medizinische Sachverständige trotz ihrer psychopathischen Veranlagung für strafrechtlich voll verantwortlich erklärte, wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis.

Konzert des Bayreuther Bundes
Am Sonntag, den 17. Januar, vorm. 10.30 Uhr, findet im Saalbau vom Bayer. Bund, Ortsverband Karlsruhe, im Mannsaal eine musikalische Bändigung zweier vor 50 Jahren hier verborener Karlsruher Tonkünstler statt: Wilhelm Kalkbrenner (Sohn) und Vinzenz Bachner. Das Programm, durch eine Ansprache von Dr. Heffner erläutert, sieht lammermuffelartige und volare Werke beider Meister vor. Ausführende: Wegmann - Brantel (Alt), H. Herle - Viernstein (Klavier), Streichquartett: Kammermuffel B. Bergner, H. Wegler, M. Waischinsky, F. Dollmaeth.

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde der Bootsbau, Hermann E. K. K., Karlsruhe - Beierheim, Breitestraße 151, ausgezeichnet.

Im Großen Haus des Badischen Staats-Theaters gelangt heute um 17 Uhr in der Donnerstags-Mitte (Wahlmuffelart) die dramatische Ballade von Manfred Hausmann „Hilflos“ mit der Begleitung von Ernst Dubs zur Aufführung. Am Freitag um 17 Uhr geht in der Freitag-Mitte (Wahlmuffelart) Goethes „Fugitive“ unter der Regieleitung von Felix Baumbach in Szene. Die Fugitive spielt Elisabeth Stiller.

An einer öffentlichen Diskussionsbesprechung des Deutschen Schöffel-Bundes am Freitag, dem 15. Januar, um 19.15 Uhr, im Saal der Karlsruher Lebensversicherung (Staatsschauspieler-Friedrich Brüder, Bergstraße) von Adalbert Stifter. Die hohe literarische Kraft und die innerliche Wärme dieser spannenden und zugleich besinnlichen Erzählung, einer der schönsten des feinsinnigen Dichters, wird den Hörern einen beglückenden Abend schenken.

Seinen 80. Geburtstag kann heute in guter Gesundheit Herr Ludwig Huber, Wilhelmstraße 3, feiern.

Erst heute verläßt in seinem Planierabend, der Freitag, den 15. Januar, abends 6.15 Uhr, im Friedrichshoffaal hat fünf Sonaten von Scarlatti, die 6. Sonate in f-moll, Sonate von Schubert, die fis-moll-Sonate, Op. 2, von Brahms und sämtliche 24 Präludien von Chopin.

Das Quartetto di Roma spielt im 4. Schürber-Kammermuffel-Konzert am Mittwoch, den 20. Januar, 18.15 Uhr, im Friedrichshoffaal die 3 eindringlichsten Werke: Das a-moll-Quartett Op. 29, „Der Tod und das Mädchen“ und das G-dur-Quartett Op. 161.

Kapellmeister Carl Keller, der in der Spielzeit 1941/42 vorübergehend hospitierend am Badischen Staatstheater tätig war, hatte in mehreren Konzerten am Präfektur-Rundfunk mit Werken von Weber, Schubert, Wagner, Smetana und Richard Strauss große Erfolge. Der junge Dirigent wurde nun eingeladen, das Orchester der Volksbühne Brüssel in einem Symphoniekonzert zu dirigieren.

Rheinwasserstände vom 13. Januar
Konstanz 266 (-1), Rheinfelden 188 (-8), Dreifalt 108 (+1), Rehl 179 (+4), Straßburg 170 (+8), Karlsruhe-Maxau 337 (+8), Mannheim 199 (+6), Gauß 110 (-10).

Das Puppenkind auf Reisen

Kriegswichtiger „Wanderforb“ — Gepäckstücke unserer Zeit

Die Sorge für Mutter und Kind gehört zu den wichtigsten Aufgaben, die besonders in finanziert werden. Die Grundlage bildet die Bereitstellung gesunder Nahrung, die auch in den abgelegenen Bezirken. Diese Aufgabe wird von den Mütterdiensten in der Regel gelöst, die bis ins ferne Dorf ihre Ausbildungsfürer legen.

Das hat nun zur Folge, daß eine ganz neue Art von Gepäckstücken auf den deutschen Eisenbahnen zu befördern ist. Es sind diese Hunderte von Weidenkörben, die alle den gleichen Zweck haben, „Wanderforb“ der Mütterdienstleistungen sind es, die vor allem auch in die neuen deutschen Ostgebiete reisen. Wenn ein solcher Wanderforb im Dorf ankommt, spricht sich dieses Ereignis bald herum, denn man weiß, daß in den nächsten Tagen nun auch die Lehrkraft des Mütterdienstes einreisen wird. So vielfältig und umfangreich wie die Kurie ist auch der Inhalt der Körbe. Der Wanderforb für den Säuglingspflegekurs beherbergt z. B. die Kinderbademanne mit Waschlappen, Gefäßstücken, Puder, Watte, Badethermometer, Haarbürste und viele kleine Waschgefäße, die ein Neugeborenes

braucht. Auch alle Geräte, die man zur Herstellung von Säuglingsnahrung verwendet, sind im Korb als Demonstrationsmuster für die Unterweisung verpackt. Das schönste aber ist das Puppenkind, genau so groß und schwer wie ein lebender Säugling und ebenso beliebt und gemiebt.

Der Inhalt des Korbes, den die Lehrkraft für die Säuglingspflege mitbringt, legt sich zusammen aus Binden, Säuglingen, Medizinflaschen, verschiedenen Teelöffeln, Fieberthermometer, Putzrinne, Glaslöse und anderen pflegerischen Gegenständen, aber auch Lehrtafeln über Bau und Funktion des menschlichen Körpers. Dieses Anschauungsmaterial hilft dazu, die Teilnehmerinnen an den Kursen mit den wichtigsten pflegerischen Maßnahmen vertraut zu machen und sie in die Lage zu setzen, kleine gesundheitliche Schäden allein zu beheben. Wert und Inhalt des Korbens ist im Wanderforb der Lehrkraft für die Säuglingspflege zu sehen. Neben Kinderbademanne und -helferinnen sind vor allem selbstgearbeitete Spielzeug und Material, das zum Baden von Spielzeug gebraucht wird. Auch die Lehrkraft für Kochen und die für Nähen haben ihre Spezialwanderforbe.

Aus Karlsruher Vortragsjalen

Der Reichsfreiherr vom Stein

Als ein Beitrag zur organischen Anschauung der Wissenschaften an die große nationale Neuordnung ist der Vortrag zu werten, den Prof. Dr. Hugo am Montagabend im Mannsaal der Technischen Hochschule über den Reichsfreiherrn vom Stein hielt. Der Reichsfreiherr vom Stein ist der Begründer der NSD. Dozentenbundes an der Technischen Hochschule in Verbindung mit dem Volksbildungswerk.

Der Redner gab ein vielgestaltiges Bild der geistig-politischen Persönlichkeit des Reichsfreiherrn, ohne auf das Historische näher einzugehen. Er durfte dabei wohl das Geschichtswissen seines Hörerkreises voraussetzen und sich auf eine Würdigung der geistigen Leistungen des erfolgreichsten europäischen Staatsmannes beschränken, die aus seinen Briefen und Dokumenten deutlich hervorgeht. Der Redner stellte dabei als Grundgedanke die Eingliederung des Reichsfreiherrn vom Stein in das deutsch-völkische Kampferbe heraus. Eine wahrhaft freie Führerpersönlichkeit von natürlicher politischer Begabung, so stellte er ihn seinem Gegner Napoleon gegenüber, gegen dessen Macht, gegen die Ueberfremdung deutschen Volkstums, gegen Vernechtung, Mißachtung und Kapitalismus er ankämpfte.

Aus seinen Briefen und aus den Schriften seines Freundes und Propagandisten seiner Ideen, Ernst Moritz Arndt, wurden die treibenden Kräfte des geistigen und politischen Schaffens des Reichsfreiherrn vom Stein aufgezeigt, deren Grundlinie die in sich geleitete Lebensanschauung war, getragen von den hohen, ethischen Tugenden der Freiheit, Gerechtigkeit, Treue und Wahrhaftigkeit.

Von der inneren Kraft deutscher Dichtung
In einer Veranstaltung des Volksbildungswerkes sprach am Dienstagabend im Mannsaal Prof. Dr. Fricke von der Reichsuniversität Straßburg über die „Entwicklung der deutschen Dichtung von Nietzsche bis zur Gegenwart“. Die zusammenfassende Schau über einen Entwicklungsprozeß, der Befähigung und Nutzung in so reichem Maße umschließt, konnte in der Kürze der verfügbaren Zeit nur unter einem Gesichtspunkt erfolgen. Dieser Gesichtspunkt aber machte die Aufmerksamkeit des Hörers mit dem Wesentlichen der deutschen Dichtung vertraut, mit ihrem Verhältnis zu den gesellschaftlichen Kräften.

Aus den Kräften der Zeit und der Zeitbewußtsein erwachsen, Relativismus und die vererbliche Schlüsselstellung des Individuums. Die Auseinandersetzung mit dem Weltbild des 19. Jahrhunderts, als dem Beginn der modernen Zivilisation, das verarbeitete Wissen um das menschliche Subjekt, Lebensnot und Scheinblüte, Naturalismus und im beginnenden 20. Jahrhundert der Rückfall in die Sachlichkeit, Defizienz und Individualismus in der Dichtung und in der Poesie ist in ihm miterlebt.

Wie aus diesem Prozeß der tobenden Vernichtung innere Kräfte für eine gesunde Bewegung erwachsen, sich freimachen und durchsetzen, zeigte Prof. Fricke an der wie ein Wunder amutenden, unzerstörbaren Kraft deutscher Dichtung auf. Selbstbestimmung auf die

inneren Werte, Reinheit der Sprache, Naturhaftigkeit, Gemeinschaftsgefühl, sie durchdringen das literarische Werk Nietzsches und Wagners, und sie finden ihre fruchtbarste Weiterentwicklung im Schaffen eines Kolbenwebers, Grimm, Carossa und vieler anderer.

Was der Redner in gepflanzter und reicher Sprache, in gedrungener Fülle, feindsel und geistvoll entwickelt hatte, gipfelte und befaßte zugleich seinen Vortrag, das nämlich in einer Zeit wie heute, die die Dichtung an Stärke übertrifft, die menschliche Seele aus der Dichtung ihre innere Kraft schöpft.

M. H.

Deutschlands Anteil an der Erforschung Afrikas

In einer Gemeinschaftsveranstaltung von Volksbildungswerk und Reichscolonialbund sprach am Mittwoch, 20. Januar, 19.15 Uhr, in der Lehrerbildungsanstalt, Bismarckstr. 10, Professor Dr. Joerges (Karlsruhe) über „Deutschlands Anteil an der Erforschung Afrikas“. Karten sind erhältlich bei „Kraft durch Freude“, Waldstr. 40a (am Ludwigsplatz). Die Mitglieder des Reichscolonialbundes zahlen die Mitgliedsbeiträge zur Hälfte. Die Hörer des Volksbildungswerkes.

M. H.

Wertehrendienst der DAF wird ausgebaut

Arbeiterinnen erhielten 550 000 zusätzliche Urlaubstage

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront beabsichtigt, den Wertehrendienst auf eine breitere Grundlage zu stellen. Der Wertehrendienst, der bisher von Studentinnen und Mitglieder der NS-Frauenhilfe ausgebaut wurde, hat die Arbeiterinnen einen zusätzlichen bezahlten Erholungsurlaub zu ermöglichen. Der Erholungsurlaub auf Grund freiwilliger Meldungen. Die Arbeit wird ehrenamtlich geleistet und der Lohn dafür den Arbeiterinnen, die vertreten werden, zur Verfügung gestellt. Seit dem Jahre 1935 sind auf diese Weise 22 700 Arbeiterinnen abgestellt worden, die dadurch 550 000 zusätzliche Urlaubstage erhielten. Seit 1940 führt das Frauenamt darüber hinaus neben dem Reichserholungsurlaub der DAF, eine eigene kostenfreie Erholungsversicherung besonders erholungsbedürftiger Nähtungsarbeiterinnen in Heime der DAF, durch. In den Genuss dieser Versicherung kamen bisher 18 000 Nähtungsarbeiterinnen.

Für die Zukunft ist nun geplant, im Zuge des Ausbaues des Wertehrendienstes eine größere Zahl von Mitarbeiterinnen der NS-Frauenhilfe und auch Frauen, die keiner Organisation angehören, für den Wertehrendienst zu gewinnen. Die Betriebsführer werden gleichzeitig ermahnt, gegebenenfalls die Nachfolge von und zur Arbeitsstätte für den Wertehrendienst zu übernehmen. Der Generalbevollmächtigte für den Wertehrendienst hat von der Seite des Volkstums seine Bedenken dagegen. Soweit die Frauen nicht im Beside eines Arbeitsbuches sind, wird ihnen statt des Arbeitsbuches eine Ersatzkarte für den Wertehrendienst ausgestellt.

M. H.

Kein Urlaubsanspruch bei Vertragsbruch

Der vertragsbrüchige seinen Arbeitsplatz verläßt, geht keines Urlaubsanspruchs verlustig. Der Generalbevollmächtigte für den Wertehrendienst hat klargestellt, daß die bisher geltende

Freiwillige im Heer

Jeder deutsche Junge, der 17 Jahre alt ist, kann als Kriegsfreiwilliger oder als „Längerdienender Freiwilliger“ (Unteroffizier-Bewerber) in das großdeutsche Heer eintreten. Kriegsfreiwillige werden bei der Infanterie, bei den Pionieren, bei der Panzertruppe und bei der Nachrichtentruppe einberufen. Sie verpflichten sich zum Wehrdienst auf Kriegsdauer, mindestens zur Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht.

Längerdienende Freiwillige (Unteroffizier-Bewerber) können sich Kruppenteile und Waffenausrüstung selbst wählen. Nach erwiesener Eignung zum Unteroffizier und Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht verpflichten sie sich zu einer Gesamtdienstzeit von 12 Jahren.

Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach neunmonatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann Übernahme in die Offizier-Vorbereitung erfolgen.

Auf die umfangreichen Fürsorgemaßnahmen und vielfältigen Berufsmöglichkeiten für längerdienende Freiwillige wird der Entlassene, A. Ueberführung in das Wehrverhältnis, Uebernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes (Wehrbauer), Unterweisung bei Uebertritt in das freie Erwerbsleben wird hinweisen. Voraussetzungen für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer sind: 1. Zuerstläufigkeit, 2. Körperliche Tauglichkeit, 3. Wehrtauglichkeit, 4. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 5. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 6. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 7. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 8. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 9. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 10. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 11. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 12. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 13. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 14. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 15. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 16. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 17. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 18. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 19. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 20. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 21. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 22. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 23. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 24. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 25. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 26. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 27. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 28. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 29. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 30. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 31. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 32. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 33. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 34. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 35. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 36. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 37. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 38. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 39. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 40. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 41. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 42. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 43. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 44. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 45. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 46. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 47. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 48. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 49. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 50. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 51. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 52. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 53. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 54. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 55. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 56. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 57. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 58. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 59. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 60. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 61. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 62. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 63. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 64. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 65. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 66. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 67. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 68. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 69. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 70. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 71. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 72. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 73. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 74. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 75. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 76. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 77. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 78. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 79. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 80. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 81. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 82. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 83. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 84. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 85. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 86. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 87. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 88. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 89. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 90. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 91. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 92. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 93. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 94. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 95. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 96. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 97. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 98. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 99. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 100. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 101. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 102. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 103. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 104. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 105. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 106. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 107. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 108. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 109. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 110. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 111. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 112. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 113. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 114. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 115. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 116. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 117. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 118. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 119. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 120. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 121. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 122. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 123. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 124. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 125. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 126. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 127. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 128. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 129. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 130. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 131. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 132. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 133. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 134. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 135. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 136. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 137. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 138. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 139. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 140. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 141. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 142. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 143. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 144. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 145. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 146. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 147. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 148. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 149. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 150. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 151. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 152. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 153. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 154. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 155. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 156. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 157. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 158. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 159. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 160. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 161. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 162. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 163. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 164. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 165. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 166. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 167. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 168. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 169. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 170. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 171. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 172. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 173. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 174. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 175. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 176. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 177. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 178. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 179. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 180. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 181. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 182. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 183. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 184. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 185. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 186. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 187. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 188. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 189. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 190. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 191. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 192. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 193. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 194. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 195. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 196. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 197. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 198. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 199. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 200. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 201. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 202. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 203. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 204. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 205. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 206. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 207. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 208. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 209. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 210. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 211. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 212. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 213. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 214. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 215. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 216. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 217. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 218. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 219. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 220. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 221. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 222. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 223. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 224. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 225. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 226. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 227. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 228. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 229. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 230. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 231. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 232. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 233. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 234. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 235. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 236. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 237. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 238. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 239. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 240. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 241. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 242. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 243. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 244. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 245. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 246. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 247. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 248. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 249. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 250. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 251. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 252. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 253. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 254. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 255. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 256. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 257. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 258. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 259. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 260. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 261. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 262. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 263. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 264. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 265. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 266. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 267. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 268. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 269. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 270. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 271. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 272. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 273. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 274. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 275. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 276. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 277. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 278. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 279. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 280. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 281. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 282. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 283. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 284. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 285. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 286. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 287. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 288. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 289. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 290. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 291. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 292. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 293. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 294. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 295. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 296. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 297. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 298. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 299. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 300. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 301. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 302. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 303. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 304. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 305. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 306. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 307. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 308. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 309. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 310. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 311. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 312. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 313. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 314. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 315. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 316. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 317. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 318. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 319. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 320. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 321. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 322. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 323. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 324. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 325. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 326. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 327. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 328. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 329. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 330. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 331. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 332. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 333. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 334. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 335. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 336. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 337. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 338. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 339. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 340. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 341. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 342. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 343. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 344. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 345. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 346. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 347. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 348. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 349. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 350. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 351. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 352. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 353. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 354. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 355. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 356. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 357. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 358. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 359. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 360. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 361. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 362. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 363. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 364. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 365. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 366. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 367. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 368. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 369. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 370. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 371. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 372. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 373. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 374. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 375. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 376. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 377. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 378. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 379. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 380. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 381. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 382. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 383. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 384. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 385. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 386. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 387. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 388. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 389. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 390. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 391. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 392. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 393. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 394. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 395. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 396. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 397. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 398. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 399. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 400. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 401. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 402. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 403. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 404. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 405. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 406. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 407. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 408. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 409. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 410. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 411. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 412. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 413. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 414. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 415. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 416. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 417. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 418. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 419. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 420. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 421. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 422. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 423. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 424. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 425. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 426. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 427. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 428. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 429. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 430. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 431. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 432. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 433. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 434. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 435. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 436. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 437. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 438. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 439. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 440. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 441. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 442. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 443. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 444. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 445. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 446. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 447. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 448. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 449. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 450. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 451. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 452. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 453. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 454. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 455. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 456. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 457. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 458. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 459. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 460. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 461. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 462. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 463. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 464. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 465. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 466. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 467. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 468. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 469. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 470. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 471. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 472. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 473. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 474. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 475. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 476. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 477. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 478. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 479. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 480. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 481. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 482. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 483. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 484. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 485. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 486. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 487. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 488. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 489. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 490. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 491. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 492. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 493. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 494. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 495. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 496. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 497. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 498. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 499. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 500. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 501. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 502. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 503. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 504. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 505. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 506. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 507. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 508. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 509. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 510. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 511. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 512. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 513. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 514. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 515. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 516. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 517. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 518. Abrechnung der Wehrverhältnisse, 519. Abrechnung der Wehrverhältnisse,

Sudetendeutsche Künstler am Oberrhein

Zu der Ausstellung im „Alten Schloß“ in Straßburg

Mit der im „Alten Schloß“ in Straßburg eröffneten Ausstellung sudetendeutscher Künstler werden zum ersten Mal am Oberrhein Künstler aus dem Grenzraum im Osten in einem geschlossenen Rahmen gezeigt.

Kunstaustausch mit anderen Gauen. Hat diese sudetendeutsche Kunstausstellung in Straßburg ermöglicht. Gerade für eine so aussergewöhnliche Malerlandschaft wie die unsrige gewinnt die Kenntnis der Kunst anderer Gauen besondere Bedeutung.

Die Landschaft steht ganz im Vordergrund. In der Palette der Künstler herrschen die dunklen, ausdrucksstarken Farbtöne wie grau, braun, oder ein dunkel sämmerndes Grün vor.

fallt im Ofen gefallenen Votiv Ringert flott hingefegt. An der Havel“ spricht von starker Begabung des jungen Künstlers.

Diele Ausstellung der Gatte aus dem Sudetenland dürfte in Straßburg größter Interesse begegnen und das Verhältnis der alten Geistesbeziehung zwischen Böhmen und dem Oberrhein wieder lebendig machen und damit den Anfang einer Verbindung bilden, die durch die oberrheinische Kunstausstellung im Laufe des Jahres in Weidenberg dann eine weitere Vertiefung erfahren wird.

Familien-Anzeigen

Y 1. Januar 1943. In dankbarer Freude geben die Geburt ihres zweiten Kindes...

Als Verlobte grüßen: Erika Hecke, B. Baden, Hauptstr. 21, Emil Mühlhans, Oberger, Waldstr. 2, z. i. in Feld.

Wir haben uns verlobt: Erika Hecke, B. Baden, Hauptstr. 21, Emil Mühlhans, Oberger, Waldstr. 2, z. i. in Feld.

Wir haben uns verlobt: Erika Hecke, B. Baden, Hauptstr. 21, Emil Mühlhans, Oberger, Waldstr. 2, z. i. in Feld.

Wir haben uns verlobt: Erika Hecke, B. Baden, Hauptstr. 21, Emil Mühlhans, Oberger, Waldstr. 2, z. i. in Feld.

Wir haben uns verlobt: Erika Hecke, B. Baden, Hauptstr. 21, Emil Mühlhans, Oberger, Waldstr. 2, z. i. in Feld.

Wir haben uns verlobt: Erika Hecke, B. Baden, Hauptstr. 21, Emil Mühlhans, Oberger, Waldstr. 2, z. i. in Feld.

Wir haben uns verlobt: Erika Hecke, B. Baden, Hauptstr. 21, Emil Mühlhans, Oberger, Waldstr. 2, z. i. in Feld.

Unfallbar und hart erlitten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Karl Baam. Gekr. in einer Panzer-Div., Inh. des EK 2. Klasse, bei den schweren Kämpfen bei Rischew am 30. Nov. 1942...

Hart u. schwer traf uns die Kunde über den unglücklichen Tod unseres lieben Sohnes, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Unfallbar und hart erlitten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Unfallbar und hart erlitten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Unfallbar und hart erlitten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Unfallbar und hart erlitten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Unfallbar und hart erlitten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Unfallbar und hart erlitten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

Statt des erhofften frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Enkel und Vetter...

